

KRISE ALS CHANCE ZUR BILDUNGSWENDE IN ZEITEN DER KLIMAKRISE UND CORONAPANDEMIE

NEUERSCHEINUNG IN MEINER REIHE ZUR INTERDISZIPLINÄREN BILDUNGS DIDAKTIK

HERAUSGEBEGEN VON DR. SUSANNE SACHS



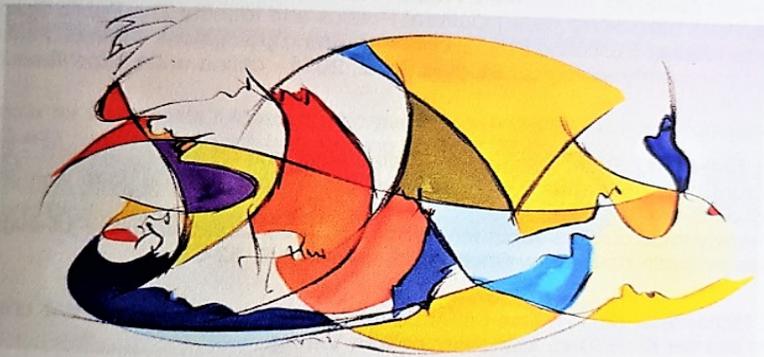
Diese Debatte freundschaftlich zu führen - Freundschaft (Philia) - ist eine einzigartige Weise sinnvoll in der Welt zu sein. In Freundschaft entsteht zwischen Ich und Du eine Diskursfähigkeit, was bei einer verschmelzenden „Brüderlichkeit“ nicht gegeben wäre, der „Zwischenraum, den wir Welt nennen, verschwindet einfach“. So hat Hannah Ahrendt in ihrer Rede zu „Freundschaft in finsternen Zeiten“⁶ dies gesehen. Eine Humanitas auf Brüderlichkeit ohne Welt zu gründen geht nicht, Menschen benötigen Ordnung und Stützen. Mitleiden macht uns wie die Furcht handlungsunfähig. Die Mitfreude ist dem überlegen, „gesprächig ist die Freude“, sie ist ein Türöffner für die Welt. Realitätslos sind menschliche Beziehungen dann, wenn sie weltlos sind, nicht „in relatio“ bezogen auf eine den Menschen gemeinsame Welt. „In dieser Welt- und Realitätslosigkeit liegt nichts näher, als zu meinen, dass das den Menschen Gemeinsame nicht die Welt sei, sondern eine so oder so anders gedeutete Menschennatur (...) – der innere, im Unsichtbaren lokalisierte Ersatz für den Verlust der gemeinsamen sichtbaren Welt.“⁷

Natur und Erde wieder in unsere gemeinsame Welt zu integrieren ist das innerste Anliegen einer humanistischen Bildung unserer Zeit. Der Philanthrop hält jeden für würdig, die Welt mit ihm zu teilen. Kinder und Jugendliche sind Menschen hoher Realitätsdichte und einem (noch) lebendigem Gefühl zur natürlichen Welt. Wir können von ihnen lernen. Der Titel dieses Sammelbandes KRISE ALS CHANCE ZUR BILDUNGSWENDE IN ZEITEN DER KLIMAKRISE UND CORONAPANDEMIE ist eine Herausforderung zur Lebensrevision.

*Denkt nicht mehr an das, was früher war;
auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr!
Siehe, nun mache ich etwas Neues.
Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“
Jes 43,18f*

aus dem Vorwort der Herausgeberin Dr. Susanne

Bereits 1992 hat die Münchner Universitätsprofessorin Maria-Anna Bäuml-Roßnagl als hochschuldidaktisches Leitmotiv für eine interdisziplinär verantwortliche Universitätslehre die Maxime konzipiert und vertreten: LEHRE MIT INTERESSE AN DER LEBENSWELT⁷². Sie fordert damals und heute mehr denn je eine wissenschaftlich verantwortete Auswahl der Studieninhalte und auch eine adressatenorientiert verantwortliche Didaktisierung der Hochschullehre. Wenngleich die wissenschaftliche Erkenntnissuche ein nie abschließbarer Prozess des menschlichen Erregens zur Entscheidungsfähigkeit von ‚bedeutsam‘ oder ‚noch nicht bzw. weniger bedeutsam‘ für die Anwendung wissenschaftlicher Ergebnisse im gesellschaftlichen Lebensraum und Wissensfundus zugestanden werden. Die Verantwortlichkeit in Bildungsprozessen darf nicht Halt machen vor der Hochschullehre. „Nahaufnahmen“ von komplexen Wissenschaftsfeldern und wissenschaftlichen Forschungsstrategien sind zu intensiven Blick auf die viel umfassenderen Konstituenten und Merkmale der wissenschaftlichen Landschaft und eine Wissensvermittlung, geleitet vom Interesse an der Lebenswelt ermöglichen⁷³. Die individuelle Verantwortung angesichts lebensrelevanter Entscheidungen in unserer Zeit der Klimakrise und Corona-Pandemie wahrzunehmen ist dringlicher denn je. Die Lebensbedeutsamkeit von Wissenschaft auch als Basis für das Überlebenkönnen wahrzunehmen und ernsthaft zu bedenken sollte Basis und Handlungsmodus in allen Lebens-, Lehr- und Lernprozessen in Schule und Hochschule sein.



Bildimpuls 5: Maria-Anna Bäuml-Roßnagl: Entfaltete Welt

⁷² Maria-Anna Bäuml-Roßnagl (1992): Lehr-Perspektiven. Diskussion Lehre. Münchner Uni-Magazin Nr. 5, S. 2 - online unter <https://baeuml-rossnagl.de>

⁷³ ebda, S. 3

im Kaleidoskop der Vielschichtigkeit der Wirklichkeit, die sich gerade auch im Bildungsbereich zeigt. Der Mensch wird in seinem unlöslichen Vernetzsein und seinem Kulturauftrag mit der aussermenschlichen Natur bzw. Schöpfung gesehen und sein Handeln entsprechend gewertet bzw. beurteilt.
Worauf müssen wir uns heute besinnen, um der globalen Krisensituation menschenwürdig und lebensförderlich zu begegnen? Wie kann die globale Krisensituation eine Chance zur Bildungswende werden?

Die Autoren in diesem interdisziplinären Sammelband haben jeweils folgende Fragestellungen aus ihrer Fachkompetenz heraus dazu reflektiert: Warum ist die aktuell bedrohliche Lebenskrise eine ethische Herausforderung? Welche Bewusstseinsänderung ist notwendig zur Bewältigung der globalen Klimakrise und Coronapandemie? Welche lebensförderlichen Wegweisungen zeigen religiöse und spirituelle Lebenshaltungen auf? Welchen Einfluss haben Wachstumsideologien auf unser Denken, Fühlen und (Nicht-)Handeln? Welche Narrative und Bilder sowie künstlerische Gestaltungen ermöglichen den Menschen föhl-same Umgangsweisen mit der Natur? Wie muss das Anthropozän biophilosophisch neu gedacht werden? Was bedeutet dies unter dem Aspekt „Soziale Arbeit“ angesichts der Ungerechtigkeiten im Welt- und Bildungssystem? Was können die traditionellen Naturwissenschaften für einen Beitrag leisten? Was verstehen wir unter Natur bzw. unter der menschlichen Natur? Wie ist die Position der MINT-Fächer im Bildungssystem neu zu gewichten? Welche Konzepte und Lehrplanrevisionen sind für eine umweltorientierte Kenntnisvermittlung und sozialetische Verantwortlichkeit im Bildungssystem notwendig?

Die globale Lebenskrise ist eine unüberhörbare Herausforderung für eine Bildungswende! Nicht nur an den „Rändern von Bildung“ darf ein kritisches Denken erscheinen. Prof. Dr. Eugen Drewermann teilte mir im März 2020 zum Anliegen dieser Publikation mit: „Ihr Thema fasziniert mich sehr, denn ich halte die einseitige Favorisierung der MINT-Fächer plus der digitalen Offensive für pädagogisch sehr bedenklich, und ich fürchte, wir erleben gerade einen gesellschaftlichen Umbau der Bewertung von Personalität, Individualität, Kreativität, Emotionalität, Authentizität, Identität...eine Menge ist dazu zu sagen“. Da ist von einem genialen Beurteiler des Lebens in der Gegenwart viel zu ändern angemahnt auch für das Bildungswesen. Es wird sich zeigen, ob wir es schaffen, lebensförderliche Modi der Weltbewältigung mit den nachfolgenden Generationen zu regenerieren. In der heutigen Zeit muss dem achtsamen und sorgsamem Umgang mit der Erde und der Natur höchste Priorität eingeräumt werden. Diese Probleme sind Herausforderungen an das vernünftige Verhalten der Menschen und beinhalten die Aufforderung zu Lebenserhaltung realkonkret. Viele Lehrpläne bieten hierfür noch wenig

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Danksagung der Herausgeberin

Autorenbeiträge:

Seite

Jörg Alt/ Fabian Moos Kooperation für die Große Transformation – der Campus de la Transition als innovativer Bildungsort.	14
Maria-Anna Bäuml-Roßnagl Krise als menschlicher Existenzmodus. Reale Bedrohung und Ethische Herausforderung.	29
Engelbert Birkle Die Ökologische Sorge als dringliche Herausforderung an christliches Lehren und Leben.	44
Sigmund Bonk Das Naturverständnis in der Krise. Grundbedeutungen und Grunddeutungen von „Natur“ – mit einem Schwerpunkt auf der Goethezeit.	55
Günther S. Hanzl Abbruch des Evolutions-Experiments Menschheit oder noch eine Chance durch Umorientierung unseres Bewusstseins?	99
Lukas Kammerlander/Sandro Bliemetsrieder Menschenrechts- und gerechtigkeitsambitionierte Soziale Arbeit angesichts drängender ökologischer und sozial- ethischer globaler Krisen	125
Ann-Kathrin Müller Balance Mensch-Natur im Lebensraum Garten. Symbiosen und Metaphern.	154

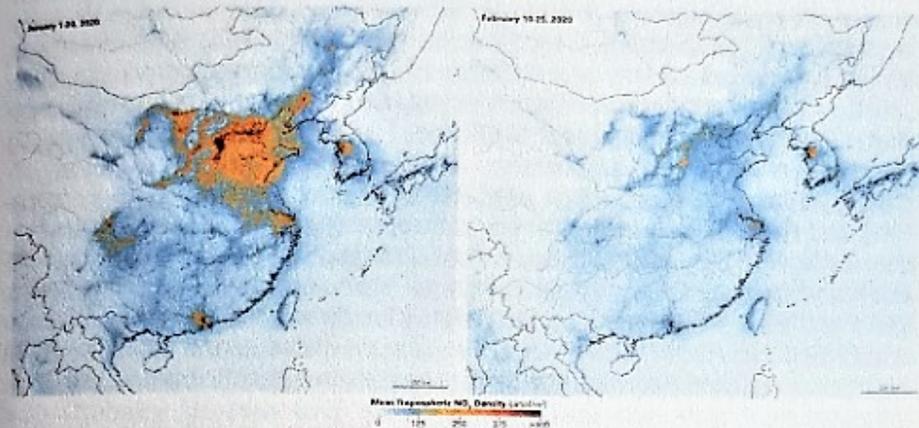
*Die Widerklänge der Dinge ändern
Sie anders verteilen...*

*Der Mensch hat den Gedankengang der Welt nicht aufgestellt
aber er kann ihn zweifelsfrei umgestalten
Wenngleich auch der Mensch ein unangebrachter Wiederhall ist
Roberto Juarroz*

Susanne Sachs Lebenserneuerung im Anthropozän – Eine Bio-phile Herausforderung für Gesellschaft und Bildung.	175
Johann Schelchshorn Megatrend und Mensch: Digitalität versus Individualität in der Personalentwicklung.	214
Bernhard Stalla Der Naturgedanke bei Jan Amos Komenský und seine Grundsätze für natürliches Lernen und Unterrichten nach den Prinzipien der Natur.	227
Deborah Williger Schöpfung erfahren- interdisziplinäre – interreligiöse Mit- weltbildung	251
Rita Wodzinski Die Klimakrise als Herausforderung für Schule und Lehrerbildung.	268
Vita der Autoren	280

Susanne Sachs

LEBENSERNEUERUNG IM ANTHROPOZÄN – EINE BIO-PHILE HERAUSFORDERUNG FÜR GESELLSCHAFT UND BILDUNG



Bildimpuls 1: Entwicklung der Stickstoffdioxid-Verbreitung in China im Januar und Februar

„Der Mensch macht Epoche“ - es gibt keinen Planet B

Jedes Jahr wird von der Denkfabrik „Global Footprint Network“ der Zeitpunkt berechnet zu dem die Menschheit so viele Ressourcen der Erde beansprucht hat, wie alle Ökosysteme wie Acker- und Weideland, Fischgründe und Wald im gesamten Jahr erneuern können und die CO₂ Emissionen die Aufnahmekapazität der Wälder und Ozeane übersteigt. Die Organisation berechnet diesen „Welterschöpfungstag“¹, indem sie die Biokapazität des Planeten durch die in diesem Jahr aufgebrauchten Ressourcen teilt. Das Datum des „Earth Overshoot Day“ schiebt sich jedes Jahr im Kalender weiter nach vorn und lag für 2019 am 29. Juli. Zum Vergleich 1987 lag er noch am 19. Dezember. Nach Angabe der Umweltorganisation beansprucht die Weltbevölkerung mittlerweile 1,75 Erden, wobei die Länder auch in Hinblick auf ihre Verantwortung in eine „Ranking-Liste“ gebracht werden. Reiche Länder verbrauchen aufgrund ihrer Konsumhaltung mehr Ressourcen.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Earth_Overshoot_Day (Zugriff: 21.03.2020)

hausgase wie Kohlenstoffdioxid (CO₂) aus der Atmosphäre entfernen und möglichst dauerhaft speichern sollen.“¹⁴ Zu den ersteren Projekten gehört z. B. das Zurückreflektieren des Sonnenlichts in das Weltall mittels Spiegeln oder das Anreichern der Stratosphäre mit Millionen Tonnen von Schwefeldioxid, um die Wolkenbildung zu verstärken (stratospheric sulfate aerosols), was auch von Paul Crutzen befürwortet wird. Der zweite Ansatz wird verfolgt mit Aufforsten oder künstlichen Bäumen, die CO₂ in die Böden pressen. Ziel ist das Stoppen der globalen durch den Menschen verursachten Klimaerwärmung und die Reduktion der CO₂-Konzentration der Atmosphäre. Nebenwirkungen sind schon festgestellt, doch halten die Forscher daran fest. Ihr Argument ist, dass im Falle unerwarteter Folgen des Klimawandels Möglichkeiten der Schadensbegrenzung fehlen. Die Nebenwirkungen und Folgen sollen mit Hilfe computergestützter Erdsystemmodelle abgeschätzt werden, bisherige Experimente werden am Computer simuliert. Eine Technikfolgen- und Risikoabschätzung soll vorgenommen werden, amerikanische Wissenschaftler stellen aber bereits Anträge für erste Erdexperimente im Feldversuch.¹⁵



Bildimpuls 2: Eine saubere Technik für das Klima?

Reicht hier eine einfache Technikfolgenabschätzung angesichts der gigantischen Risiken der Veränderung des Sonnenlichts? Mit dem Herauslösen von Energien aus Naturzusammenhängen sind immer auch sprunghafte Änderungen verbunden. Ist dies abschätzbar? Haben wir genügend Wissen über Zusammenhänge für das tiefe und weite Eingreifen in die natürlich-physikalischen Vorgänge? Wer kann eine solche globale Verantwortung tragen? Sollte man denn die Sonnenenergie nicht im Planeten belassen? Welche Rolle spielen hier Ethos und gesunder Menschenverstand?

¹⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Geoengineering> (Zugriff: 30.03.2020)

¹⁵ <https://www.br.de/wissen/geoengineering-climateengineering-wettermanipulation-182> (Zugriff 30.03.2020)

BAYERNPLAN FÜR EINE SOZIALE-ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION

www.wirtransformierenbayern.de

Petition an den Bayerischen Landtag

Kurzlink <http://www.openpetition.de/!bayernplan>

Die Petition ist bei OpenPetition online geschaltet, siehe <https://www.openpetition.de/petition/online/bayernplan-fuer-eine-soziale-und-oekologische-transformation>

Dort gibt es auch diverse Möglichkeiten zur Werbung (Abreißzettel), zum Verlinken (Widgets) und zum **Offline-Unterzeichnen (Unterschriftenformulare)**. Auch auf die Facebook Fanpage sei verwiesen: @wirtransformierenbayern

Bitte beachten: Mein Name steht überall, weil der Petitionsausschuss eine Person als Ansprechpartner benötigt, weshalb die Jesuitenmission Nürnberg, c/o Jörg Alt SJ, diese koordinierende Rolle (weiter) übernimmt.

Realpolitische Initiative unseres Co-Autors Jörg Alt S. J. Nürnberg
Bitte Unterzeichnen Sie unsere Petition an den Bayerischen Landtag

Sodann gilt es, 24.000 Bürgerinnen und Bürger in Bayern zur Unterzeichnung der Petition zu bewegen, denn dies ist das [Quorum, welches für Bayern jene „Relevanzschwelle“ ist](#), die ernsthaftes Interesse an einem Thema in der Bevölkerung signalisiert. Bitte verwenden Sie die zahlreichen Mittel, die auf unserer Aktionswebsite von OpenPetition angeboten werden, um Anliegen und Mitzeichnung der Petition zu erleichtern: HTML Codes zur Einbindung von Bannern und Direktzeichnungsmöglichkeiten auf Ihrer Website in jeder gewünschten Breite, Abrisszettel, Papier-Unterzeichnungsformular und andere Kommunikations- und Verlinkungsoptionen.

⇒ **Bitte UNTERZEICHNEN SIE diese unsere Petition an den Landtag !!**

*Ja, man kann auf dieser Welt
Krieg führen
Liebe öffnen
seinen Nächsten martern
sich in den Zeitungen gross tun
oder einfach beim Stricken wider seinen Nachbarn Übles reden
aber in gewissen Fällen ist das Weitermachen
das blosse Weitermachen
etwas Übermenschliches.
Albert Camus²⁹*

²⁹ Albert Camus: Der Fall, in: Gesammelte Erzählungen, Hamburg 1966, S. 81

Als ich das Manuskript für diese Publikation abgeschlossen hatte trat die Pandemie der sog. Corona-Krise immer mehr ins öffentliche und private Bewusstsein. Politisch wurden Massnahmen zum individuellen Schutz vor dieser sich dramatisch global um sich greifenden Virusinfektion mit lebensgefährdender Wirkung verordnet. Das gesamte Alltagshandeln der Menschen mit seinen gesellschaftlich eingefahrenen Lebensmodi *buisnes as usual* geriet plötzlich ins Stocken. Die Angst ums Überleben war wie nie zuvor das gesellschaftlich wie auch privat handlungsleitende Verhaltensmotiv der Menschen in allen Generationen und Weltregionen.

Vertreter eines sog. *neuen Realismus* wie z. B. der Philosoph Marcus Gabriel fanden sich bestätigt in ihrer angesichts der ökonomischen Verhältnisse sozial-ethischen Forderung nach einer sog. *Transformation im Anthropozän* als Bedingung für das Überleben auf der ausgebeuteten Erde. Marcus Gabriel spricht vom *Virologischen Imperativ*, der gegenüber dem *Kategorischen Imperativ* nach Immanuel Kant weltweit zur ethischen Entscheidungsbasis ansteht. Um das Überleben der Menschen zu sichern müsse eine *sozial-ethische Resilienz* realisiert und zum Lebensmodus werden. Die individuelle Entscheidungsfreiheit darf gegenüber der sozialen Verantwortlichkeit nicht mehr in den politischen Entscheidungen bevorzugt werden, wenn es um die weltweite Lebensgefährdung geht. Denn in einer Pandemie wie in der aktuellen globalen Coronakrise haben alle Menschen dasselbe Schicksal. Das Handeln des Einzelnen hat Wirkungen auf die gesamte Systemdynamik. Angesichts der ökonomisch-faktischen Weltkomplexität muss in der aktuell-globalen Überlebenskrise die primäre Zielsetzung *das Überleben können* sein. Auch Unsicherheit und Verlust sind als menschliches Existential zu erkennen und zu akzeptieren. Auf der Suche nach der Orientierung *wie es weitergehen kann – wie der Mensch weiter gehen kann* stellen sich die philosophischen Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen neu und suchen realexistentiell ein universelles Ordnungsgefüge von Mensch-Welt-Gott. denn:

*in gewissen Fällen ist das Weitermachen
das blosse Weitermachen
etwas Übermenschliches.
Albert Camus*

aus dem Beitrag von Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl

Bayernplan für eine sozial-ökologische Transformation

„An den Bayerischen Landtag wird appelliert, die Bayerische Staatsregierung aufzufordern, die soziale und ökologische Transformation im Freistaat zu verwirklichen. Dazu soll ein entsprechendes Konzept auf der Basis eines breit angelegten Dialogprozesses und einer parlamentarischen Anhörung entwickelt und mit den zuständigen Gremien auf Bundes- und Europaebene abgestimmt werden.“

Begründung : Wir, die Unterzeichnenden, beobachten, dass Corona, Klimawandel, Artensterben, Ungleichheit mit einhergehender sozialer Desintegration und wachsendem Populismus sowie andere Alarmsignale unserer Zeit sich überlagern und wechselseitig verstärken. Dies legt nahe, dass viele dieser Phänomene eine gemeinsame Ursache haben: Die gegenwärtige, neoliberale Art und Weise, Wirtschaft und Gesellschaft zu organisieren, in deren Folge die Gesellschaft sich polarisiert, natürliche Ressourcen übernutzt und verschmutzt, Lebensräume verkleinert, Pandemien Wege bereitet werden usw. Wir sind überzeugt, dass die Auswüchse der „Hyperglobalisierung“ zurückgefahren werden müssen und sehen uns in Übereinstimmung mit Entwicklungshilfeminister Gerd Müller, der zum Tag der Erdüberlastung am 3.5.2020 sagte: „Die Corona-Krise ist ein Weckruf an die Menschheit, mit Natur und Umwelt anders umzugehen. Ein Auslöser der Pandemie liegt auch am Raubbau an der Natur... Deshalb müssen wir umdenken und können nicht einfach zur Normalität der Globalisierung zurückkehren.“

Deshalb müssen wir die Lektionen aus der Corona-Krise auch im Hinblick auf Klimawandel und andere Krisen berücksichtigen, etwa angemessenes Hören auf die Wissenschaft, zielgerichtete Regulierung sowie die Zur-Verfügungstellung finanzieller Mittel. Gerade weil Maßnahmen gegen Artensterben oder Klimawandel ähnlich lange Zeit brauchen, um Wirkung zu entfalten, müssen wir JETZT, auf allen Ebenen von Regierungsführung, mit dem Umsteuern beginnen. Dabei beeinflussen systemische Kontexte regionale Maßnahmen und umgekehrt: Abschottung ist untauglich in einer Welt globaler Wechselwirkungen. Neben der Orientierung an planetaren Grenzen zur Gewährleistung ökologischer Nachhaltigkeit sind Fragen der Gerechtigkeit zentral, wie sie in den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen vereinbart wurden. Zu einer klimagerechten Zukunft für alle gehört, dass Bayern und Deutschland Verantwortung übernehmen für ihren historisch überproportionalen Anteil an den klimarelevanten Emissionen, ebenso das Eintreten für die nachhaltige Eindämmung von Fluchtursachen und ein konsequent humaner Umgang mit bereits Geflüchteten hier und weltweit. Eine sozial-ökologische Transformation bedeutet darüber hinaus, bestehende Ungleichheiten zwischen Ländern und verschiedenen sozialen Gruppen - insbesondere die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern – nicht zu vergrößern, sondern abzubauen und entstehende Verwerfungen abzufedern. Kurzfristig bedeutet dies, dass die aktuellen Corona-Hilfspakete auch zur Einleitung der Transformation hin zu einer sozial-gerechteren und ökologisch nachhaltigeren Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung beitragen müssen und man dadurch vermeidet, in jene Gleise zurückzufallen, die uns diese Krisen bescheren. Mittel- und langfristig ist uns klar, dass eine sozial-ökologische Transformation damit nicht erledigt ist. Weitere Maßnahmen sind erforderlich, um diesen Prozess zum Erfolg zu führen:

Es gilt, sich auf dem Hintergrund der Corona-Pandemie erneut mit den Fragen von Wohlstand und Wohlergehen auseinanderzusetzen und das Brutto-Inlandsprodukt als Leitindex für Politik und Gesellschaft abzulösen.

Es gilt sodann, Wirksamkeit und Widerstandsfähigkeit zu versöhnen, die globalen Wertschöpfungsketten zu reduzieren, fairer zu gestalten und zu regionalisieren, Privatisierung und Zentralisierung neu zu justieren, Arbeitsleistungen angemessen zu honorieren und uns zugleich auf die Revolutionen in den Bereichen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz einzustellen sowie die daraus erwachsenden Folgen für Arbeit und Sozialsysteme ernsthaft anzugehen usw.

Da nur die Fehler des jetzigen Systems bekannt sind, nicht aber der Weg nach vorn, wird man auf Sicht fahren und viel experimentieren müssen. Und hier sind Städte und Regionen gefordert, denn: Bevor Investitionen für private Investoren profitabel werden, bedarf es staatlich finanzierter Anschubfinanzierungen, Grundlagenforschung, Investitionen in Infrastruktur, Ausgleich für alle, die von den Folgen der Transformation negativ getroffen werden uvm.

Zugleich wirkt nichts inspirierender und mitreißender als gelingende Experimente, die zu nachahmenswerten Modellen werden können.

Deshalb schlagen wir vor, dass sich Bayern jenen anschließt, die hier vorangehen. Es gibt viele Gründe dafür: Bayern hat den Verfassungsauftrag dazu sowie die geistigen und finanziellen Ressourcen, Veränderungen einzuleiten und auf Wirksamkeit zu testen. Es gilt, den Mythos von Laptop und Lederhosen zu aktualisieren und am Leben zu halten und damit dem Überleben der Menschheit einen Dienst zu erweisen.

Noch nie scheute Bayern einen Sonderweg in Deutschland und Europa, wenn es seinen Interessen und den Interessen seiner Bürgerinnen und Bürger diene und immer wieder neu fordert Bayern, Bundesländer und Regionen zu stärken. Natürlich ist Bayern von bundes- und europarechtlichen Vorgaben abhängig. Aber Bayerns politischer Einfluss in Berlin und Brüssel kann durchaus in den Dienst dieser Sache gestellt werden.

Wir wollen Mut machen, über den Jetztstand, der uns die wachsende Anzahl von Krisen beschert, hinauszudenken und aufzeigen, dass es Alternativen gibt. Ideen sind da, man muss ihnen eine Chance geben. Geld ist da, es muss für die richtigen Dinge verwendet werden. Die Corona-Krise zeigt, wie viel möglich ist, wenn es wissenschaftlich begründet und politisch gewollt wird. Setzen wir auch hier die „Politik des Möglichen“ um!

Die sozial-ökologische Transformation kann nur gelingen, wenn alle gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure dafür Verantwortung übernehmen. Als Initiatorinnen und Initiatoren sowie Unterzeichnende sind wir uns dieser Verantwortung bewusst und werden uns im Rahmen unserer Einflussmöglichkeiten für das Vorankommen der sozial-ökologischen Transformation engagieren. In der Anlage zu dieser Begründung fügen wir eine Liste der reformbedürftigen und -fähigen Sachgebiete an sowie derjenigen Personen und Organisationen, die von unserer Seite als Gesprächspartnerinnen und -partner zur Verfügung stehen.